

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nr. 30.

Dienstag den 12. März

1867.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 fr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 fr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 fr. — Einrückungs-Gebühr: die dreigeheilte Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 fr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 fr.

## Amthche Bekanntmachungen.

K. Amtsnotariat Altenstaig.  
**Angefallene Theilungen.**  
Zu Altenstaig Stadt:

Reallehrer Groß,  
Anna Maria Reisle, Wittve.  
Göhanen.  
Gottfried Schötle, Bäckers Wittve.  
Enzthal:  
Bernhard Kläber's Ehefrau.  
Jünzbronn:  
Adam Theurer's Wittve.  
Garrweiler:  
Michael Großmann, Tagelöhners Wittve.  
Walddorf:  
Jakob Mayer, Bauers Ehefrau.

Forstamt Wildberg.  
Revier Nagold.  
**Holz-Verkauf.**

Dienstag den 19.  
d. M., Morgens 9  
Uhr, im Härle  
34 St. tannenes  
Langholz, 6 Stück  
Nadelholzstangen,  
8 Rstr. Nadelholz-  
scheiter und Brügel, 281 Stück Nadelholz-  
wellen.  
Wildberg, den 8. März 1867.  
K. Forstamt.

2) Pfalzgrafenweiler.  
**Langholz-Verkauf.**

Am Montag den  
18. d. M.,  
Vormittags 10 Uhr,  
werden auf dem  
Mathhaus Pfalzgra-  
fenweiler aus dem  
Gemeindewald  
111 Stück Langholz mit 4000 C.  
gegen baare Bezahlung verkauft, wozu die  
Liebhaver eingeladen werden.  
Den 14. März 1867.  
Schultheißenamt.

## Aufforderung.

Der hiesige Kunstgärtner und hädtliche  
Baumwärter Ernst Blum ist geneigt, jun-  
gen Leuten unentgeltlich Unterricht in der  
Obstbaumzucht zu ertheilen; es ist hin-  
länglich Gelegenheit vorhanden, in weni-  
gen Wochen die Obstbaumzucht gründlich  
zu erlernen.

Den 8. März 1867.

Stadtschultheißenamt.  
Engel.

## 2) Schwarzwald-Bahn.

Bahnstrecke Calw-Wildberg.  
**Lieferung von Lebensmitteln für drei  
Menagen.**



Höherer Weisung gemäß  
wird die Lieferung von Le-  
bensmitteln indie 3 Me-  
nagen auf der Strecke  
Calw-Wildberg, nämlich in diejenige bei  
Kettheim, bei der sog. Herrschaftsbrücke  
und am sog. Kengel unterhalb Wildberg,  
wiederholt im Submissionsweg vergeben.

Die zu liefernden Lebensmittel sind halb  
weißes Brod, Rindfleisch, Mehl und Bier  
und können die näheren Bedingungen der  
Lieferung auf den Bureaus der Bauämter  
in Calw und Wildberg eingesehen werden.

Hierauf bezügliche Offerte sind ebenda-  
selbst längstens bis

Samstag den 16. März,  
Abends 4 Uhr,  
versiegelt und mit der Aufschrift  
„Lieferung von Lebensmitteln für  
die Menagen betreffend“  
einzureichen.

Den 4. März 1867.  
Die Eisenbahnbauämter Calw und  
Wildberg.

Oberschwandorf,  
Verichtsbezirks Nagold.

## Fahrniß-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaftsmasse der Ehe-  
frau des Gottlieb Gänther, Zimmermanns  
hier, kommt am

Freitag den 15. März,  
Morgens 8 Uhr,  
in dessen Behausung gegen baare Bezah-  
lung zum Verkauf:

1 aufgemachter  
Wagen, 2 Kälbe,  
2 Rälber,  
ein kleines Quantum Heu und  
Früchte, ferner Weißbleider, Leinwand,  
Leinwand, allgemeiner Hausrath  
durch alle Indicien.

Den 9. März 1867.  
Waisengericht.

Beihingen,  
Oberamts Nagold.

Bei der hiesigen Stiftungspflege können  
gegen gesetzliche Sicherheit

**200 fl.**

und bei dem Schulfond

**90 fl.**

ausgeliehen werden. Stiftungspflege.

## Herrenberg. Fahrniß-Auktion.



Aus der Sant-  
masse des entwi-  
chenen Carl Au-  
gust Adertnecht,  
Kothgerbers von  
hier, kommen am nächsten

Freitag den 15. d.,  
von Morgens 9 Uhr an,  
in dessen Wohnhaus zum öffentlichen Ver-  
kauf:

Bücher, Mannskleider, Schreinvort,  
Küchengehirr, einige Käffer, 1 Eimer  
Most, 1 Krautständer, ein eiserner Ofen,  
75 Ellen reustenes Tuch, ca. 40 ge-  
gerbte Wildhäute, ein Partie Lohkäse,  
ein vollständiger Gerberhandwerkszeug,  
eine größere Waage mit Gewicht, et-  
was Fischtran, 2 größere Stände zum  
Lohrocknen, ein auf Freispfosten stehen-  
der Schweinstall und sonstiger allge-  
meiner Hausrath.

Den 9. März 1867.  
Stadtschultheißenamt.

2) Bollmaringen,  
Oberamts Horb.

## Rinden-Verkauf.

Am Samstag den 16. d. M.,  
Vormittags 9 Uhr,

werden in dem hiesigen Gemeindewald in  
dem diesjährigen Schlag von etwa 10 Morg.  
Mittelwald die eichene Glanzrinde verkauft,  
wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 9. März 1867.  
Schultheißenamt.  
Wollensak.

2) S ch e r n b a c h,  
Gemeindebezirks Hochdorf,  
Oberamts Kreudenstadt.

Bei der Ortspflege Schernbach liegen  
gegen gesetzliche Sicherheit

**760 Gulden**

zum Ausleihen parat. Liebhaber wollen  
sich in Bälde melden an den Gemein-  
derrath.

Den 8. März 1867.  
Ortspflege. Wurster.

## Privat-Bekanntmachungen.

Altenstaig Stadt.

Am nächsten  
Mittwoch versam-  
melt sich die Feuer-  
wehr im Köpfe.





## Erziehungs-Anstalt

mit Unterricht in allen Fächern, für Knaben und junge Leute, welche sich dem **Handel** widmen. **Gründliche** Erlernung der **französischen** und **englischen** Sprache, durch täglichen Umgang mit Franzosen und Engländern befördert. Pensionat zu billigen Preisen. Prospekte und Lehrplan franco vom Vorstand des **International-Instituts in Bruchsal** (Baden).

### 2) Berned. Hopfenstangen-Verkauf.



Aus dem Fehrl. v. Gültlingen'schen Wald Thau werden  
Samstag den 16. d. M.,  
Mittags 1 Uhr,  
im Gasthause zum Waldhorn dahier 665 Stück rothannene Hopfenstangen, 26-30' lang, schönster Qualität, im öffentlichen Aufsteich verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 6. März 1867.

Freihel. v. Gültlingen'scher Förster  
Maier.

### 2) Rottenburg a. N. Pferd-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft am  
Samstag den 16. März,  
Vormittags 10 Uhr,  
ein kastanienbraunes, vollkommen fehlerfreies Pferd, Wallach, 7 Jahre alt, kräftig gebaut, 16 1/2 Faust groß, sehr fromm und hauptsächlich zum schweren Zug geeignet.  
F. J. Buß.

### 3) Gündringen, Oberamts Horb. Steine- & Pferd-Verkauf.

5 große ausgehauene Steine, 4 je 40 Cub., der 5. 100 C. messend, von dauerhaftem rothen Sandstein, welche sich hauptsächlich zu Biergränden oder Brunnenrögen eignen, sowie ein dreijähriges Pferd, Braunstute, hübsch und sauber gewachsen, hat zu verkaufen

M. Fraub.

### Oberjettingen, Oberamts Herrenberg. Geeignet für Bierbrauer.

Die Unterzeichnete verkauft am  
Mittwoch den 13. März,  
Mittags 1 Uhr,  
22 Stück Bierfässer, 3 Stück neue 1 1/2 eimerige Bierfaß, 2 neue 1 eimerige Biergeschirre, einen kupfernen, leimerigen Bierkessel und eine neue Kühle.

Anna Maria Fleischle.

### 2) Rothfelden. Lehrlings-Annahme.

Einen jungen kräftigen Burschen, der das Schmiedhandwerk zu erlernen Lust hat, findet unter annehmbaren Bedingungen mit oder ohne Lehrgeld eine Stelle bei  
Rathhaus Jordan, Schmied.

## Der kranke Magen

und die schlechte Verdauung von Dr. J. James (Preis 27 kr.) betitelt sich ein kleines Werkchen, in welchem Unterleibsranke und Hämorrhoidal Leidende die besten Rathschläge und die zuverlässigsten Heilmittel finden. Dieses Werkchen ist auf frankirte Postellungen direct von S. Mode's Buchhandlung, Poststr. 28 in Berlin, sowie durch jede hiesige und auswärtige Buchhandlung zu beziehen.

### 3) Oberreuthin, O.A. Herrenberg.

Schöne

## Saatwicken

hat zu verkaufen das Sri. zu 2 fl.  
Hiller, Gutsbesitzer.

### 3) Waldorf, Oberamts Nagold.

## Esparsamien

in schönster Waare empfiehlt  
Kaufmann Schuler.

Neuweiler,  
Oberamts Calw.

Eine große Anzahl

## Dobstbaumwildlinge

könnte bei unge säumten Anträgen verwendet werden durch

Chr. Stroh,  
Baumwart für den O.A. Bezirk Calw.

Wildberg.

Der Unterzeichnete hat

## 60 Str. Heu und Stroh

zu verkaufen.  
Heinrich Haarer, Metzger  
beim Hirsch.



**Gesunden** wurde in Wildberg eine Wagenmüde, welche der rechtmäßige Eigentümer gegen Einrückungsgebühr abholen kann bei  
Gottlob Widmaier  
zur Mittelmühle in Wildberg.

### 2) Gültlingen, Oberamts Nagold.

## 114 fl. Pfleggeld

hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen  
Christoph Martin Müller.

### 2) Sulz, Oberamts Nagold.

## 250 fl. Pfleggeld

zu 5 Proz. liegen gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat bei  
Michael Köhler.

**Patben. (Dotes) Briefe** sind in schöner Auswahl zu haben in der  
G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.

Nagold.

Nächstes



Donnerstag den 14. März, Abends 7 Uhr.

### 3) Niederreuthin, O.A. Herrenberg.

Schöne

## Saatwicken

hat zu verkaufen das Sri. zu 2 fl.  
Hartmann, Domänenpächter.

Nagold.

Von den weltberühmten  
**Stollwerck'schen Brustbonbons**  
erhielt neue Zufendung, und empfehle ich dies bewährte Hausmittel zur gefälligen Abnahme bestens.  
Nagold.

C. Oeffinger,  
Apotheker.

## Frucht-Preise.

Nagold, 9. März 1867.

	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Dinkel, alter	6 48	6 46	6 38
neuer	5 24	5 11	4 54
Haber	4	3 45	3 24
Gerste	5 54	5 51	5 24
Erbsen	—	5 33	—
Weizen	7 36	7 30	7 20
Roggen	6	5 55	5 48
Bohnen	—	6 15	—
Widen	—	5 33	—

Altenstaig, 6. März 1867.

	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Dinkel, alter	7 18	7 1	6 36
neuer	5 42	5 19	5
Kernen	8 24	7 57	7 48
Haber	4	3 36	3 30
Gerste	—	5 48	—
Weizen	7 24	7 20	7 12
Bohnen	—	—	—
Roggen	5 48	5 46	5 45
Linjen-Gerste	—	—	—

Calw, 2. März 1867.

	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Kernen	7 54	7 44	7 30
Dinkel	6 45	5 32	5 10
Haber	3 54	3 54	3 50

Tübingen, 1. März 1867.

	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Dinkel	6 12	5 32	5 17
Haber	3 51	3 49	3 44
Kernen	—	7 15	—
Gerste	—	5	—

## Frankfurter Cours

am 8. März 1867.

Pistolen	9 fl. 45-47 fr.
Pr. Friedrichs'd'or	9 fl. 56 1/2 - 57 1/2 fr.
Holl. 10-fl. St.	9 fl. 51-53 fr.
Rand-Dulaten	5 fl. 34-36 fr.
20-Francs-Stüde	9 fl. 28-29 fr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 50-54 fr.
Dollars in Gold	2 fl. 27 1/2 - 28 1/2 fr.

## Wiktualien-Preise.

	Nagold.	Altenstaig.
Kernenbrod	8 Pf. 38 fr.	38 fr.
Mittelbrod	34 fr.	— fr.
Schwarzbrod	32 fr.	— fr.
1 Kreuzerwäsch	4 Q. 2 Q. 2 Q.	— fr.
Ochsenfleisch	1 Pf. 14 fr.	— fr.
Rindfleisch	1 „ 13 fr.	13 fr.
Kalbfleisch	1 „ 12 fr.	10 fr.
Schweinefleisch mit Speck	15 fr.	15 fr.
ditto ohne Speck	13 fr.	14 fr.
Butter	1 Pf. 23 fr.	— fr.
Rindschmalz	1 „ 28 fr.	— fr.
Schweineschmalz	1 „ 24 fr.	— fr.
Eier 8 Stück	8 fr.	— fr.

Na  
fellschafte  
können d  
beiden a  
gesellschaf  
beiden Lo  
Weiß leb  
mit allge  
Blatt soll  
eigenem  
und ten

Ann.  
die gehalte  
ihm entgeg  
März, so n  
mern, und  
nur deshal  
Preußen v  
deutschland  
diesem Ein  
stätigt. W  
so reines

Stu  
den Verte  
unter den  
sämtliche  
wir in der  
gendem de  
Stu  
I. D  
die Wehrtr  
bietender g  
II. E  
wirkung ih  
ter einer de  
welche sie z  
dem übrige  
III.

Staaten g  
der allgem  
schaft unter  
zu Grunde  
freiwilligen  
später als  
3jährigen  
Abtheilung  
der preußi  
im stehende  
rung beträ  
wirklichen  
Regierungen  
gehen unter  
stehenden  
gen werden  
folgt der  
denden Ref  
im Frieden  
Dienstpflicht  
wehr 1. A  
7) Die Besti  
gebots un  
beratungen  
Verheirathu  
täger Unter  
IV. F  
ihrer Arme  
und ausgeri  
sich und mit  
V. U

zu befähig  
1) Gleiche  
tion der In  
Kompagnien  
diejenige de  
men zweckm  
ten durchgef  
ten, wie W  
der einzelne  
Bestimmung  
bung die F  
scheiden und  
lich, eine S  
Kavallerie d



**Nagold.** (Eingefendet.) Nach dem Bericht des „Gesellschafters“ über das Festessen an dem Geburtstage des Königs könnten diejenigen, die nicht dabei zugegen waren, glauben, die beiden ausgebrachten Toaste nicht nur, sondern die ganze Tischgesellschaft schillern schwarz-weiß. Dem ist nicht so; die in den beiden Toasten ausgesprochenen Wünsche haben mit dem Schwarz-Weiß lediglich Nichts zu schaffen, sonst wären dieselben nicht mit allgemeinem Beifall angenommen worden. Aber ein jedes Blatt sollte sich hüten, aus unläuterer Quelle oder am Ende aus eigenem Kopfe heraus Berichte zu geben, die so wahrheitswidrig und tendenziös zugleich sind.

Einer der keinen Toast ausbrachte.

**Ann. d. Red.** Wenn der Einsender sich das Recht vindicirt, über die gehaltenen politischen Reden allein ein richtiges Urtheil zu haben und ihm entgegenstehende Ansichten als wahrheitswidrig und tendenziös erklärt, so wollen wir ihm diese „Stammeseigenthümlichkeit“ nicht verkümmern, und bemerken ihm bloß, daß wir die Bezeichnung schwarz-weiß nur deshalb gewählt, weil die Parteilichkeit bisher Jedem für einen Preußen verzeiht, der die Einigung Deutschlands in dem Anschluß Süddeutschlands an Norddeutschland befürwortete, und daß jene Reden in diesem Sinne gethan wurden, wird uns durch weitere Obrenzeugen bestätigt. Wir sind daher auch sehr im Zweifel, ob wir beim Einsender so reines Wasser geschöpft hätten, als aus unserer Quelle.

### Tages-Neuigkeiten.

**Stuttgart, 9. März.** Nachdem die Ratifikation der von den Vertretern von Württemberg, Bayern, Baden und Hessen unter dem 5. Februar geschlossenen Uebereinkunft von Seiten sämtlicher beteiligten Regierungen nunmehr erfolgt ist, sind wir in der Lage, den Wortlaut dieser Vereinbarung in Nachfolgendem der Öffentlichkeit zu übergeben.

Stuttgart, gehalten den 5. Februar 1867.

I. Die Versammelten erkennen es als ein nationales Bedürfnis, die Wehrkräfte ihrer Länder so zu organisiren, daß sie zu Achtung gebietender gemeinsamer Aktion befähigt werden.

II. Sie einigen sich deshalb, vorbehaltlich verfassungsmäßiger Mitwirkung ihrer Stände, zu möglichster Erhöhung ihrer Militärkräfte unter einer den Prinzipien der preussischen nachgebildeten Wehrverfassung, welche sie zur Wahrung der nationalen Integrität in Gemeinschaft mit dem übrigen Deutschland geeignet macht.

III. Als die Prinzipien dieser Wehrverfassung, welche den vier Staaten gemeinschaftlich sein sollen, werden bezeichnet: 1) Das Prinzip der allgemeinen Wehrpflicht, nach welchem die ganze dienstfähige Mannschaft unter Aufhebung der Stellvertretung zum Dienste berufen ist, wird zu Grunde gelegt. 2) Die Dienstpflicht beginnt, vorbehaltlich früher freiwilligen Zuganges, mit dem vollendeten 20., in keinem Falle aber später als mit dem vollendeten 21. Lebensjahr. 3) Nach Umfluß der 3jährigen Präsenzpflicht tritt die Mannschaft in die Kriegsrückreserve ihrer Abtheilung unter Verwendung in der Linie im Kriege. 4) Dem Prinzip der preussischen Wehrverfassung entspricht ein Formationsstand, welcher im stehenden Heere (Linie und Kriegsrückreserve) ca. 2 Proz. der Bevölkerung beträgt, wovon durchschnittlich die Hälfte mit ca. 1 Proz. den wirklichen Präsenzstand bildet. Diese Procentzahl werden von den vier Regierungen nach Kräften angestrebt, keinesfalls aber soll in ein Herabgehen unter ein Minimum von 1 1/2 Proz. für den Formationsstand des stehenden Heeres und von 1/2 Proz. für die wirkliche Präsenz eingegangen werden. 5) Nach Umfluß der Dienstpflicht im stehenden Heere erfolgt der Eintritt in die nach Verwaltungs- (Landwehr-) Bezirken zu bildenden Reservdebataillone (Landwehr 1. Aufgebots) mit kurzen Uebungen im Frieden und mit Verwendung gleich der Linie im Kriege. 6) Die Dienstpflicht im stehenden Heere und in den Reservdebataillonen (Landwehr 1. Aufgebots) endet spätestens mit vollendetem 32. Lebensjahr. 7) Die Bestimmungen über weitere Dienstpflicht in der Landwehr 2. Aufgebots und über Landsturm werden nicht in den Bereich der Konferenzen gezogen. 8) Während der dreijährigen Präsenzpflicht ist Verheirathung und Auswanderung unstatthaft. 9) Für Erhaltung tüchtiger Unteroffiziere wird geschleiche Objorge getroffen werden.

IV. Die Versammelten bekennen sich bezüglich der Organisation ihrer Armeen zu dem Prinzip, daß die Armeen so gleichartig eingetheilt und ausgerüstet werden, als zu deren gemeinschaftlicher Aktion unter sich und mit dem übrigen Deutschland notwendig ist.

V. Um die einzelnen Kontingente zu dieser gemeinsamen Aktion zu befähigen, einigen sich die Versammelten über folgende Grundlagen: 1) Gleiche taktische Einheit: In dieser Beziehung wird die Formation der Infanterie in Bataillone zu 1000 Mann, eingetheilt in vier Kompagnien, die der Kavallerie in Regimentern zu fünf Schwadronen, diejenige der Artillerie in Batterien zu je sechs Geschützen als vollkommen zweckmäßig anerkannt, und soll diese Formation in den vier Staaten durchgeführt werden. Die Formation der höheren taktischen Einheiten, wie Brigaden, Divisionen etc., ist zu sehr von dem Gesamtstande der einzelnen Kontingente abhängig, als daß hierfür gemeinsame Bestimmungen festgesetzt werden könnten, doch soll auch in dieser Beziehung die Formation von Armeekorps von 30,000 bis 45,000 Mann geschehen und hierbei auf ein Bataillon Infanterie, wenn nur immer thunlich, eine Schwadron Kavallerie, und auf je 1000 Mann Infanterie und Kavallerie drei Geschütze gerechnet werden. 2) Möglichste Ueberein-

stimmung der Reglements. Sind die taktischen Einheiten gleichmäßig gebildet, so können bei den Exercirvorschriften im Allgemeinen keine so wesentlichen Verschiedenheiten bestehen, daß dadurch eine gemeinsame Aktion erschwert wird. Als unabwiesbares Bedürfnis in dieser Richtung wird dagegen anerkannt: a) Gleichheit der Signale und b) der formellen Bestimmungen des Felddienstes. 3) Möglichste Uebereinstimmung der Feuerwaffen und Munition. Für die Infanteriefeuerwaffe werden zur Zeit noch allenthalben Verbesserungen angestrebt, und kann daher diese Frage noch nicht für so gereift erachtet werden, daß eine Uebereinstimmung hierüber schon jetzt erzielt werden könnte. In Betreff der Feldgeschütze besteht bereits Uebereinstimmung der vier Staaten unter sich, sowie mit den übrigen deutschen Staaten, und es wird solche hiemit festgehalten. 4) Gemeinschaftliche größere Uebungen. Die Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit solcher Uebungen wird anerkannt; doch soll es den jeweiligen Vereinbarungen der einzelnen Staaten überlassen bleiben, in dieser Beziehung das Nöthige festzusetzen. 5) Gleichmäßige Ausbildung der Offiziere. Wenn schon das Maß jener Kenntnisse, welche allein zum Eintritt in den Offiziersstand befähigen, im Allgemeinen das gleiche sein soll, so schließt dies doch nicht aus, den Eigenthümlichkeiten der verschiedenen Landes- schulen und Bildungsanstalten die nöthige Rechnung zu tragen. Den Vereinbarungen der einzelnen Regierungen wäre es daher vorzubehalten, für gemeinsame höhere Ausbildung ihrer Offiziere in Kriegsschulen, Generalstabs-, Artillerie- und Genie-Schulen, Equitationen, Schießkurzen etc. Vorjorge zu treffen. 6) Auf diesen Grundlagen soll spätestens bis 1. Oktober 1867 eine Militärkonferenz von Bevollmächtigten in München zusammentreten.

VI. Bezüglich der Festungen Ulm und Rastatt wird ein Entschluß bis nach Beendigung der möglichst zu beschleunigten Liquidations- verhandlungen aufgeschoben. (St. A.)

**Stuttgart, 9. März.** Bei dem Festessen auf dem Bürgermuseum am königlichen Geburtstage betonte Herr Oberbürgermeister Sick in seinem ausgebrachten Toaste „Württemberg müsse zwar einer höheren Ordnung sich einfügen, diese Lehre des letzten Sommers sei unwiderleglich; aber als würdiges Mitglied trete es in diesen Kreis.“ Noch unumwundener sprach sich Herr Minister v. Geßler aus, welcher die Beamten seines Departements zu einem Festessen um sich vereinigt hatte. Der unabweisbaren Nothwendigkeit gedachte dieser Minister in seinem Toaste, im Interesse des Gesamtwaterlandes Opfer zu bringen, zu deren Hingabe der deutsche Sinn des Königs bereit sei, so weit es Deutschlands Ehre und Deutschlands Wohlfahrt erfordere. (Schw. B.)

**Mergentheim, 5. März.** (Ist kein Salomo da?) Zwei hiesige ledige Personen gebären gleichzeitig Kinder gleichen Geschlechts. Die eine der Mütter gab ihr Kind der andern Wöchnerin zur Erziehung. Eines der Kinder starb bald darauf. Die Erzieherin behauptet nun, das verstorbene Kind sei das ihre und beansprucht von der zweiten Mutter Kostgeld. Diese aber weigert die Zahlung, indem sie vorschützt, das verstorbene Kind sei das ihrige gewesen. Man ist gespannt auf den Ausgang dieser Klage. (T. B.)

**Berlin, 6. März.** Der Staatsanzeiger publizirt einen Gnabenerlaß für Militärpersonen in den annektirten Landestheilen, darunter die Deferteure, wenn sich dieselben binnen sechs Monaten melden.

Preussische Blätter enthalten folgende Warnung: Die Polizeidirektion sieht sich veranlaßt, das Publikum vor dem Ankauf von Loosen zu der vielfach angekündigten, ohne staatliche Genehmigung unternommenen und deshalb unerlaubten Verloosungen des Schwefelbades Fiesel im Kreise Lübecke um so dringender zu warnen, als wegen des vorliegenden Verdachts, daß mit dieser Lotterie ein nicht unerheblicher Betrug in Verbindung stehe, hier eine Kriminaluntersuchung eingeleitet ist. Die Redaktionen der in Deutschland erscheinenden Zeitungen werden erjucht, die Warnung unentgeltlich in ihr Blatt aufzunehmen. Hannover, den 2. März 1867. Königl. preuß. Polizeidirektion. Steinmann.

**Wien, 6. März.** Ueber die Verhandlungen wegen der Stellung Süddeutschlands zum norddeutschen Bunde wird der „N. fr. Pr.“ geschrieben: „Dieselben sind dieser Tage wieder aufgenommen worden, und man soll sich in Berlin sehr zuvorkommend zeigen. Die Stellung des Fürsten Hohenlohe, die in den letzten Wochen erschüttert schien, hat sich jetzt wieder soweit konsolidirt, daß er die Realisirung seines politischen Programms aufs Neue mit einem gewissen Nachdruck verfolgen kann, und Graf Bismarck soll, durch die Vorgänge gewarnt, welche das Portefeuille des bairischen Minister-Präsidenten in Frage zu stellen drohten, und die sich bei der gegenwärtig in den Münchener Hofkreisen vorherrschenden Strömung sehr leicht binnen

teilt sich  
ende die  
Dieses  
andlung,  
andlung

innenpächter.

empfehle  
zur gefäl-

finger,  
hefer.

7.	fr.	fr.
46	6	38
11	4	54
45	3	24
51	5	24
33	—	—
30	7	20
55	5	48
15	—	—
33	—	—
67.	fr.	fr.
1	6	36
19	5	—
36	7	48
48	3	30
20	7	12
46	5	45

fr.	fr.	
44	7	30
32	5	10
54	3	50
37.	fr.	fr.
32	5	17
49	3	44
15	—	—

urs	fr.	fr.
47	fr.	fr.
57 1/2	fr.	fr.
53	fr.	fr.
36	fr.	fr.
29	fr.	fr.
54	fr.	fr.
28 1/2	fr.	fr.

Altenstaig.	fr.	fr.
38	fr.	fr.
—	fr.	fr.
—	fr.	fr.
2. 2 C.	fr.	fr.
—	fr.	fr.
13	fr.	fr.
10	fr.	fr.
15	fr.	fr.
14	fr.	fr.





Kurzem wiederholen könnten, das Eisen schmieden wollen, so lange es warm ist, und gesonnen sein, noch vor der definitiven Konstituierung des norddeutschen Bundes wenigstens die Grundlagen eines eventuellen Anschlusses der süddeutschen Staaten zu diskutieren, damit allsogleich nach erfolgter Konstituierung des Nordbundes auch der projektirte Allianzvertrag mit dem Süden verwirklicht werden könne. — Am Hofe soll seit der Verlobung des Königs mit der Schwester der Kaiserin Elisabeth das griechische Königspaar eifrig und nicht erfolglos im antipreußischen Sinne wirken; es hätte, wie sogar die Zeitl. Korr. eingesteht, nicht viel gefehlt, daß die Ratifikation der Stuttgarter Konferenzbeschlüsse hintertrieben worden wäre.

Wien, 8. März. Der Ministerrath beschloß gestern, ohne Rücksicht auf die Landtagsopposition die Rekrutierung in diesem Jahre schon auf der Basis der allgemeinen Wehrpflicht vorzunehmen.

Wien, 6. März. Seit einiger Zeit gehen, wie die W.-Sch.-Ztg. meldet, Handelsbriefe, Preislourants u. s. w. aus Welschtirol mit schwarzem Tranerrande in die Welt. Man sollte glauben, es habe sich unter den welschtirolischen Kaufleuten ein großes Familienunglück ereignet; indeß bedeutet jenes Zeichen der Trauer nichts anderes, als daß Welschtirol noch nicht zu Italien gehört.

Paris, 6. März. Emil Girardin ist vom Zuchtpolizeigericht unter Anerkennung mildernder Umstände zu einer Geldstrafe von 5000 Franken und der Drucker des Journals „Liberte“ zu einer solchen von 100 Franken verurtheilt worden.

St. Petersburg, 8. März. Zwischen den Großmächten ist eine Verständigung in der orientalischen Frage erzielt worden. Der russische Gesandte zu Konstantinopel hat im Verein mit den Gesandten der anderen Großmächte von der türkischen Regierung die Anwendung des Hat Humajum und Konzessionen für die christliche Bevölkerung derselben verlangt. (L. d. Jr. 3.)

### Die kleinen Leiden und Freuden des Ehestandes.

(Fortsetzung.)

Ich reichte ihm schweigend seine Cravatte, sein Taschentuch, seine Cigarrentasche, zuletzt seine Handschuhe. Mit den Handschuhen zugleich zog er mich in seine Arme, indem er sagte: „Wäre ich Dir nur nicht gar so gut, aus lauter Liebe zu Dir habe ich mich heute Morgen so fleißig betragen,“ damit küßte er mich und eilte davon. Sind die Männer ein curioses Geschlecht! Da schwätzt und schwätzt man Frauencapricen — ich muß doch einmal meinen Max ausforschen, ob er vor unserer Bekanntschaft schon viel mit andern Frauen verkehrt hat. Aber all seine Zärtlichkeit hilft ihm doch nichts. Von seinem einzigen, aber sehr, sehr häßlichen Fehler muß er curirt werden, es geschieht zu seinem eigenen Besten. — Höre weiter. — Den ganzen Tag über betrug sich mein Max mit der rücksichtsvollen Aufmerksamkeit eines Bräutigams gegen mich. Selbst Papa sagt, daß meinem armen Manne fürchtbar viel Arbeit aufgebürdet würde. Wie hätte ich es übers Herz bringen können, nicht wenigstens in seiner Nähe zu bleiben, wenn er bis 12, 1 Uhr in der Nacht an seinem Schreibtische saß. Während ich las oder mit einer Handarbeit beschäftigt war, gab er mir hin und wieder einen Kuß oder richtete eine Frage an mich. Gestern nun that ich, als könne ich den Schlaf nicht bewältigen. Max blickte hin und wieder nach mir hin und schüttelte unwillig sein eheherrliches Haupt.

„Martha!“ rief er mit erhobener Stimme.

„Ja!“ sagte ich gedehnt und schläfrig.

„Bist Du heute bei Deiner Mama gewesen?“

„Ja.“

„Wie hat sie sich denn im Faust amüßigt?“

„Ja.“

„Martha, ich glaube gar, Du schläfst?“

„Ja.“

„Keine Morgenstunden, keine Abendstunden! Schließlich werde ich gar nichts mehr von Dir haben.“

„Ja,“ damit fiel ich mit dem Kopf in die Sophaecke, denn mit meiner Fassung war's zu Ende, ich würde mein ganzes Spiel verrathen haben, wenn mir Max in's Gesicht hätte sehen können. Hinter dem Sophasissen hatte ich eine Spalte gelassen, durch die ich Alles sehen konnte. Die Feder in Maxens Hand flog jetzt der Cigarre von heute Morgen nach.

„Da mag der Teufel arbeiten,“ brummte er. „Ich lasse sie liegen und gehe zu Bette!“ Er hustete, er ließ einen Schlüssel fallen, ich schlief, als ginge es zur Erweckung des jüngsten Gerichtes. Noch ein Weilschen wartete er und blickte unverwandt nach mir hin, dann schloß er mit großem Geräusche seinen Schreibtisch zu, und indem er dem Nebenzimmer zuschritt, sprach er vor sich hin: „Kann so ein junges Ding schlafen! davon hat Unjereiner gar keinen Begriff.“

Ich wartete eine Viertelstunde, dann folgte ich meinem Manne. Er schnarchte, wie ein Schiffsknecht. Wenn's die Männer nur nicht gar zu plump machten, wenn sie sich einmal verstellen wollen. Die Comödie hatte mich wirklich schläfrig gemacht. Kaum lag ich im Bette, so schlief ich auch ein.

Am anderen Morgen war ich natürlich um sechs Uhr wieder auf den Beinen. Aber kaum durchzog das Aroma des Kaffees mein Zimmer, da öffnete sich leise die Thüre und mein Max erschien in ihr.

„Bilde Dir nicht ein, daß es alle Tage so fort gehen soll,“ jagte er, „ich habe Dir nur einmal zeigen wollen, daß ich auch früh aufstehen kann, und daß ich nicht Lust habe, mir jeden Morgen die besten Bissen vor dem Munde wegneehmen zu lassen.“

Ich wollte empfindlich thun, aber er küßte mich so lange, bis ich wieder freundlich war.

„So schön hat mir noch keine Cigarre geschmeckt, wie heute!“ jagte er, den Dampf in einem langen Zuge ausstößend.

„Das macht, weil Du einmal Deine Cigarre in Ruhe rauchen kannst.“

„Sehr schön, aber was nun mit den drei nächsten Stunden anfangen? In's Freie kann man nicht gehen, dazu ist es noch zu kalt — die Zeit wird mir unerträglich lang werden.“

„Versuche es doch einmal zu arbeiten, lieber Max, Du würdest Dich damit für den Abend frei machen und wir könnten einmal wieder in's Theater gehen.“

„Versuchen will ich's, aber Du sollst sehen, es geht nicht. Ich bin nun einmal so ein Gewohnheitsmensch, der nur beim Lampenlichte etwas Vernünftiges zu Stande bringen kann.“

Er setzte sich aber doch an seinen Schreibtisch, und bald bemerkte ich, wie seine Feder immer rascher und rascher über das Papier flog.

„Nun?“ fragte ich, als ich ihn daran erinnerte, die Zeit nicht zu verpassen.

„Genug ist's geworden, aber wie? ist eine andere Frage.“

Kein Mann, selbst der Beste nicht, gesteht ein, daß wir Recht gehabt, er Unrecht habe. Mit den besten Hoffnungen für meine Zukunft schloß ich heute meinen Brief und bin und bleibe Deine ewigtreue

Martha.

Postscriptum.

O, Julie! Man darf in der That den Tag nicht vor dem Abend loben. Wie war ich heute Vormittag so glücklich! wie freute ich mich darauf, heute Abend an der Seite meines Max den Romeo zu sehen. Güte Hoffnung! ich sitze hier allein, verlassen von Dem, der mir Schutz und Beistand sein sollte, in Thränen gebadet.

Kaum hatte mich Max Nachmittags verlassen, so erhielt ich ein Briefchen von ihm, in welchem er mir schrieb, daß er es nicht ändern könne, einem lieben Universitätsfreunde, den er seit Jahren nicht gesehen, zu versprechen, den Abend mit ihm zu verleben. Ich solle mich nicht ängstigen, wenn er etwas spät nach Hause kommen würde. Die Frau einem Universitätsfreunde opfern! wer mir vor der Hochzeit gelagt hätte, daß mein Max das im Stande sein würde! Ich fühle förmlich mein Herz bluten, es liegt mir wie eine große offene Wunde in der Brust! Es ist nicht das Vergnügen, worauf ich verzichten soll, ich möchte heute das Theater um keinen Preis besuchen. Nur die Lieblosigkeit, mit der das Opfer von mir verlangt wird, schmerzt mich so tief. Verdient denn wohl ein Mann auf der Welt die Liebe einer Frau? Aber ich will mich rächen, fürchtbar rächen. Im nächsten Briefe sollst Du erfahren, womit ich den Bösewicht von einem Manne bestraft habe. Heute kann ich nicht weiter schreiben. Meine Augen sind feuerroth und dick geschwollen vom Weinen. Die Thränenspuren auf dem Schluß meines Briefes werden Dir sagen, wie unglücklich Deine Martha sich fühlt. (F. f.)

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Jägerschen Buchhandlung.

Nr.

Dieses Bl.  
34 kr., im  
gefe

Am

21. & 22.

In den  
Schulden-  
mi verbr  
Tagfahrt  
beraumt,  
gen und  
geladen,  
hinlänglich  
oder auch,  
obwaltet,  
an dem  
ihre Jord  
in dem e  
unter Bor  
Forderung  
etwaigen

Die nie  
den, sowie  
den Reich  
der Verha  
ausgeschlo  
scheinenden  
genommen,  
Vergleichs  
pflegers d  
Klasse bei

Das Gr  
wird nur  
nicht fern  
eröffnet w  
Unterpfa  
voller Bef  
Unterpfa  
Gläubigern  
tägige Fri  
Kaufers i  
schaftsverte  
stattegefu  
an, und  
Liquidation  
dem Verfa

Als best  
betrachtet,  
gebot sogle  
Zahlungsst  
Liquidirt

1) Naf  
von Poppe  
am Don

auf dem M  
2) Gottl  
Nagold,  
am Mo